

Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Moskau-Basel-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag

<http://www.lochmann-verlag.com>

X. Jahrgang, Nummer 56 – April/Mai 2007

Nachrichten

Razzia im Goetheanum – Unverhältnismässige Durchsuchung?

Am 6. März 2007 erschien um 8.30 Uhr die Solothurner Staatsanwältin Barbara Lips mit 10 Beamten und verlangte nach den Vorstandsmitgliedern. „Dem ersten Durchsuchungsteam folgten zwei weitere, sodass bald über 40 Beamte im Archiv des Goetheanum, den Büros der Vorstandsetage sowie der Finanzbuchhaltung Akten sichteten, in Kisten verstaute sowie Schubladen durchforsteten und Computerdaten kopierten. Das unwirkliche Treiben dauerte den ganzen Tag ...“¹ Inoffiziell wurde uns mitgeteilt, dass 60 Beamte in Zivil das Goetheanum abgesperrt hätten. Es gab Leibesvisitationen, aus den Computern sollen nicht nur die Daten kopiert, sondern die Festplatten beschlagnahmt worden sein. Weder in den Zeitungsberichten noch in Stellungnahmen der AAG fanden wir bisher diese Berichte bestätigt.

Der Anwalt der AAG hat in einem Protestschreiben an die Staatsanwaltschaft gegen die Unverhältnismässigkeit der Aktion protestiert, denn nach Ansicht des AAG-Vorstandes ist die Klage des Vereins „Gelebte Weihnachtstagung“ (GWT) ungerechtfertigt. „Hintergrund ist ein Streit um Gerichtskosten, die bei früheren Prozessen angefallen waren. Diese müssen laut Ruchti [GWT] von den Vorstandsmitgliedern privat bezahlt werden. 800.000 Franken sollen jedoch über die Vereinskasse abgerechnet worden sein. Zentraler Streitpunkt ist die Interpretation eines Urteils des Solothurner Obergerichts vom Jahr 2005. Dieses hatte damals festgestellt, dass es nur eine Anthroposophische Gesellschaft gebe. Der Vorstand war bis dahin davon ausgegangen, dass die an der Weihnachtstagung 1923 von Rudolf Steiner gegründete Gesellschaft neben der AAG weiterexistiert habe. Dieser «AAG (WT)» genannte Verein sollte wieder zum Leben erweckt und mit der AAG vereinigt werden. Die Kritiker warfen dem Vorstand vor, bei dem zweiten Verein handle es sich um ein blosses Konstrukt, und klagten gegen die AAG (WT). Das Obergericht hiess die Klage gut und verurteilte die AAG (WT) zur Übernahme der Gerichtskosten. Da diese aber gemäss dem Verdikt der Richter gar nicht existiert, wurden die sechs Vorstandsmitglieder der AAG, die zuvor auch als Vertreter der AAG (WT) aufgetreten waren, für die «Einbringlichkeit» der Mittel verantwortlich gemacht“ – *baz*, 9.3.2007.

Durch diese vorschnelle, überzogene und unangemessene Durchsuchung und die Befragung der Vorstandsmitglieder habe die Staatsanwaltschaft die Reputation des Vorstandes mas-

siv gefährdet. Dass die durchgeführte Aktion in keinerlei Verhältnis zu den Anschuldigungen stehe und sachlich völlig unbegründet sei, macht der Vorstandssprecher der AAG gegenüber inmedia deutlich: „Der so genannte neue Verdacht, dass 800.000 Franken veruntreut wurden, ist kein neuer Verdacht, den man von Seiten des Goetheanums zu verheimlichen versucht, sondern eine Anschuldigung, die längst und in aller Sorgfältigkeit öffentlich kommuniziert und widerlegt wurde. Es gibt nicht nur keinen Vertuschungsversuch, sondern alle gegen die Vorständler geäußerten Verdächtigungen sind der allgemeinen Öffentlichkeit und den Mitgliedern seit langer Zeit mitgeteilt worden. Es ist deswegen völlig widersinnig, eine Durchsuchung durchzuführen. Es gab und gibt nichts zu verheimlichen.“²

In einem Gespräch mit inmedia schildert Wolfgang Held weitere Details: „Im Laufe der Durchsuchung wurden die anwesenden sechs Vorstandsmitglieder in den Räumen der Kantonspolizei zu den Vorgängen befragt – insgesamt dauerte die Anhörung rund sieben Stunden.“ Nach unseren Informationen soll Virginia Sease, Vorstandsmitglied ohne PC, ganze 2 ½ Stunden verhört worden sein soll. Vielleicht muss die offizielle Aussage dahingehend verstanden werden, dass die übrigen Vorstandsmitglieder entsprechend lange verhört worden sind.

Selbstverständlich ist diese juristische Auseinandersetzung kein Grund zur Freude, da die „einfachen“ Mitglieder die Verhältnisse nicht begreifen können und die „eingebundenen“ Funktionäre der Gesellschaft sie darüber hinaus nicht begreifen dürfen, sofern sie nebst dem Gehorsam nicht den Ast absägen wollen, auf dem sie selber sitzen. Ein Lernprozess ist also trotz der eindrücklichen Ereignisse kaum zu erwarten. Nicht unbedeutende Kreise sind ausserdem überzeugt, dass sich der Vorstand nicht halten kann. Wer würde nachfolgen? Selbstverständlich möchte die GWT auf diesen Stühlen sitzen. Doch was das bedeuten würde, können sich nur diejenigen ausmalen, die halbwegs begreifen, was sich hinter dieser Strömung verbirgt. Was die okkult-materiellen Vorstellungen dieser Vereinigung anbelangt, so kann man davon ausgehen, dass sie das Goetheanum gesinnungsmässig in ein Steffianium umbauen würden, welches mit Wachsmuth-Geranien und Fränkl-Rosen geziert würde. Mit Goethe hat man dort genau so wenig am Hut, wie der jetzige Vorstand und seine Funktionäre. Und wie viel die „Eingeweihten“ der GWT taugen, können dem objektiven Betrachter deren okkulte „Einsichten“

² Pressemitteilungen der AAG, <http://tinyurl.com/yovkcx>

¹ Nachrichtenblatt Nr. 11/07, *Unverhältnismässige Durchsuchung*, S. 7.

hinsichtlich des Nachlass-Streites andeuten.³

Zufällig wird an der Jahresversammlung vom 31. März der Ausschluss der Mitglieder der GWT ein Haupttraktandum sein.

Okkulte Einsichten

Die okkulten Einsichten sind ein Phänomen, welches die anthroposophische Gesellschaft und Bewegung seit jeher verfolgt. Per Email haben wir vor kurzem eine derartige Botschaft erhalten, von der wir nicht erwarten, dass unsere Leser sie inhaltlich ernst nehmen, wenn dieser Inhalt auch durchaus interessant oder gar logisch-einleuchtend klingen mag. Da wir nur ein Fragment anführen, zitieren wir anonym. Die entscheidenden Sätze haben wir hervorgehoben:

„durch die Inhalte des Schreibens an Justizministerin Merk ergab sich zusammen mit den Inhalten des Vortragsbuches

³ Günther Wachsmuth, der Hauptverantwortliche (zusammen mit Notar Altermatt, den Freund von Pfarrer Kully) für den Schwindel rund um den 8.2.1925, wird von der GWT zusammen mit Albert Steffen als anthroposophische Integrationsfigur betrachtet. Otto Fränkl war in den 40er-Jahren eine der Hauptfiguren im Kampf gegen den Rudolf Steiner Nachlassverein, ein Kampf, den die GWT heute in veränderter Form fortführt. So suggerieren sie die Meinung, die von dem Rudolf Steiner Nachlassverein veröffentlichten Zyklen würden das Karma belasten.

178 – der karmischen Gesamtkonstellation – folgendes Bild in der Nacht:

die Führung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft vereinbarte ein Geheimabkommen mit der Führung der Katholischen Kirche, mit dem Ziel, alle Anthroposophen der Katholischen Kirche einzugliedern. Unter diesem Gesichtspunkte sind alle Vorgänge um und mit Frau Halle hoch-brisant.

Wir werden die nächsten Wochen und Monate als Entlarvung der Politik erleben dürfen. Jeder wird überprüfen müssen, auf welcher Seite er steht. Der von Steiner angekündigte Geisteskampf, wie er von Herrn Lievegoed so eindringlich charakterisiert wurde, er nimmt neue Formen in der Auseinandersetzung an...“

Roter Umschlag

Der Umschlag dieses Jahrgangs erscheint in, wie wir finden, sehr schöner roter Farbe. Leider ist er dadurch für manche Leser, deren Augenkraft nicht so stark ist, schwer lesbar. Zögern Sie nicht, sich bei uns zu melden, damit wir Ihnen weisse Exemplare liefern können.